

Tischtuche, einem anderen großen, in Manchester gefertigten Tuche, welches eine Nachahmung eines an der Westküste einheimischen Fabrikats war und stets die Bewunderung von Arabern und Eingeborenen erregt, und schließlich in einem reich vergoldeten Klamme fürs Hinterhaar, wie ihn unsere Damen vor 50 Jahren trugen. Dieser war mir von einem Freunde in Liverpool gegeben worden, und da Casembe, ebenso wie Miamas Volk, das Haar nach hinten in großen Knoten trägt, so war ich gewiß, daß dieses Stück Beifall finden werde. Casembe drückte mir seine Zufriedenheit aus und hieß mich abermals willkommen. Ich hatte eine zweite Zusammenkunft mit Casembe und benutzte diese, ihm davon abzuraten, seine Leute als Sklaven zu verkaufen. Er hörte mir eine Weile zu und brach dann in einen Schwall von hochtönenden Phrasen über die Größe seines Landes, seine Macht und Herrschaft aus. Er erklärte sodann, daß es nur zwei große Herrscher auf der Welt gäbe, den Sultan von Sansibar und die Königin Viktoria. Als ich zum drittenmal mit Casembe zusammenkam, um mich von ihm zu verabschieden, war er weit weniger zurückhaltend und machte den Eindruck auf mich, daß ich mich wohl bald mit ihm befreunden könnte; aber er hat ein abstoßendes Aufere und schielt auf beiden Augen. Eine Anzahl Menschenschädel schmückte den Eingang zu seinem Hofe, und die vielen Beispiele von abgeschnittenen Ohren und zum Teil auch abgehauenen Händen bei seinen vornehmsten Würdenträgern beweisen, welcher grausamen Mittel er sich bedient, um seine Minister aufmerksam und ehrlich zu machen. Kein Wunder, daß eine Abwägung gegen diesen Mann bei mir Platz griff.

Die Portugiesen haben das Land schon vor langer Zeit besucht; aber da jeder neue Herrscher eine neue Stadt baut, so ist es nicht leicht, die Plätze zu ermitteln, wohin Fremde gekommen sind. Die letzten sieben Herrscher haben ihre Städte innerhalb sieben engl. Meilen von der jetzigen gehabt.

Als unser Casembe vor fünf Jahren die Herrschaft an sich riß, war sein Land dicht bevölkert; aber er war so streng in seinen Bestrafungen, indem er wegen der kleinsten Vergehen Ohren abschneiden, Hände abhauen und Kinder verkaufen ließ, daß seine Unterthanen sich allmählich durch Auswanderung in die benachbarten Länder seiner Macht entzogen. Dies ist die gewöhnliche Weise, wie Tyrannei in Gegenden gleich dieser geübt wird, wo Flüchtlinge niemals zurückgegeben werden. Der gegenwärtige Casembe ist sehr arm. Als er Leute hatte, welche Elefanten töteten, war er zu geizig, um den aus dem Verkauf des Elfenbeins erlösten Gewinn mit seinen Untergebenen zu teilen. Die Elefantenjäger haben ihn entweder verlassen oder vernachlässigen die Jagd, so daß er jetzt den arabischen Händlern, die vom Tanganjika kommen, keine Zähne mehr verkaufen kann.